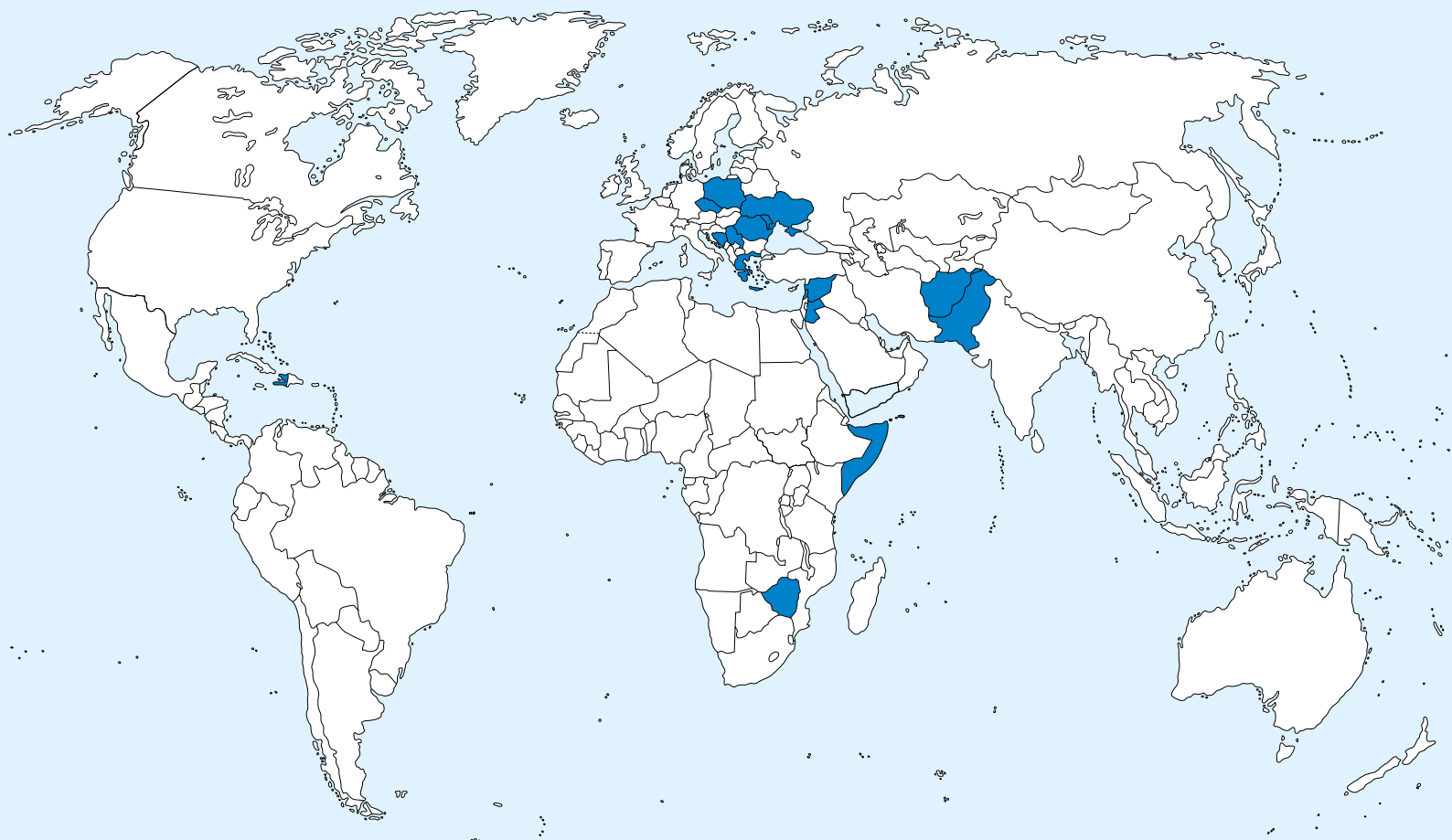


JAHRESBERICHT 2022

Diakonische Information 202-1/2023





Inhalt

03 Vorwort

04 Jahresrückblick 2022

06 **KRIEG IN DER UKRAINE** ++ HILFE FÜR DIE NOTLEIDENDE BEVÖLKERUNG

08 **FLUCHT VOR DEM KRIEG** ++ HILFE IN NACHBARLÄNDERN DER UKRAINE

10 **AFGHANISTAN** ++ ERNÄHRUNGSSICHERUNG

11 **LIBANON, JORDANIEN** ++ HILFE FÜR GEFLÜCHTETE UND SCHUTZBEDÜRFTIGE

12 **SOMALIA** ++ **SYRIEN** ++ **PAKISTAN** ++ **BOSNIEN**

13 **VERGESSENE KATASTROPHEN** ++ TRENDS UND HERAUSFORDERUNGEN

14 **SPENDENAKTIONEN FÜR DIE UKRAINE**

15 Finanzen & Über Uns

Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten von uns gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Doppelpunkt (Helfer:innen, Spender:innen, ...) entschieden.

Vorwort



„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ (Mt 7,12)

„Die Menschen sind orientierungslos, wenn sie über die Grenze kommen. Sie wissen nicht wohin, sie wollten einfach nur weg. Unendlich viele Tränen fließen“, erzählt Vater Constantin, Gemeindepfarrer in Rădăuți-Prut, einer rumänischen Kleinstadt nahe der Grenze zur Ukraine. Tag für Tag steht er mit Freiwilligen am Grenzübergang, über den Menschen kommen, die vor

den Schrecken des Krieges fliehen. Beim „Willkommenszelt“ von Aidrom, einer Partnerorganisation unserer Diakonie Katastrophenhilfe.

Der Krieg gegen die Ukraine hat die Arbeit der Diakonie im Jahr 2022 geprägt: Katastrophenhilfe in der Ukraine selbst und in ihren Nachbarländern, Beratung und Begleitung für Ukraine-Vertriebene in Österreich, aber auch Unterstützung für Menschen in Österreich, denen durch Energiekrise und Teuerung infolge des Krieges der Boden unter den Füßen weggezogen wird.

Im Februar, als Russland Truppen im Grenzgebiet zur Ukraine aufmarschieren hat lassen, hatten wir wohl alle noch keine Vorstellung davon, was kommt. Genauso wie wir uns Anfang 2020, als das Auftreten eines neuartigen Virus in China bestätigt wurde, nicht vorstellen konnten, was vor uns liegt. 2022 hat eine Krise die andere abgelöst. Und es galt, was für die Arbeit der Diakonie immer gilt: „Diakonisches Handeln beginnt mit der Wahrnehmung von Not.“ (Diakonie – Standortbestimmung und Herausforderungen; www.diakonie.at/ueber-uns/unser-leitbild).

Not wahrzunehmen, verlangt Aufmerksamkeit nicht nur für die großen Krisenherde, sondern auch für die Nöte des Alltags. Für Kinder, die auf einen Therapieplatz warten. Oder für Menschen im Alter, die auf der Warteliste für mobile Hauskrankenpflege stehen, für pflegende Angehörige, die keine Zeit mehr haben für Urlaub. Der Nöte gibt es viele. Und jede und jeder wünscht sich, mit seinen/ihren Problemen wahrgenommen werden. Zurecht. Immer mehr Menschen haben das Gefühl, übersehen zu werden. Ich beobachte eine Art Konkurrenz der Nöte. Viele haben das Gefühl, dass die gesellschaftliche Aufmerksamkeit anderen gilt und dass sie selbst zu kurz kommen. Das liegt daran, dass Menschen in Not gegeneinander ausgespielt werden. „In der Krise muss jeder auf sich selbst schauen“, wird verkündet. Das macht mir Sorgen.

Ich glaube, gerade wenn die Nöte mehr werden, ist es wichtig, dass wir aufeinander schauen – und die, die es gerade leichter haben, auf die, die es gerade schwer haben. Wir kommen als Menschen nicht allein durch die Welt und schon gar nicht durch Krisen. Das schaffen wir nur miteinander. Als Diakonie setzen wir uns ein für eine Gesellschaft, in der jede Not ernst genommen wird – und versuchen, mit gutem Beispiel voran zu gehen. Wie wir das tun, dazu können Sie mehr lesen in unserem Online-Jahresbericht: www.diakonie.at/ueber-uns/dachverband/jahresbericht

Was er tut in diesen verzweifelten Situationen, habe ich Vater Constantin gefragt. Ernst hat er mich angeschaut. Dann hat er breit gelächelt und mich wortlos umarmt.

Hoffnung ist wie ein Lächeln. Sie ist ansteckend.
Ihre

Pfarrerin Dr. in Maria Katharina Moser
Direktorin Diakonie Österreich

Jahresrückblick 2022

++ HILFE VOR ORT

Kriege, Naturkatastrophen und Klimakrise als besondere Herausforderungen



Das Jahr 2022 war für die Humanitäre Hilfe generell – und so auch für die Diakonie Katastrophenhilfe und ihre Partner:innen – sehr herausfordernd. Wir reagierten wie immer dort, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wurde: Seit der russischen Invasion unterstützten wir sowohl innerhalb der Ukraine als auch in den Nachbarländern. Ebenso in Afghanistan und in Pakistan nach den schweren Überschwemmungen. Im Libanon und Jordanien leisteten wir Hilfe für Geflüchtete aus Syrien und auch für Personen aus der Aufnahmegesellschaft. In allen Projektländern haben wir langjährige, enge Partnerschaften. Diese garantieren unsere schnelle, koordinierte und professionelle humanitäre Hilfe.

Mit Besorgnis beobachten wir immer häufiger auftretende langanhaltende humanitäre Krisen, die dazu führen, dass in immer mehr Regionen über sehr lange Zeiträume Unterstützungsmaßnahmen gebraucht werden.

Unmittelbar nach der Flutkatastrophe in Pakistan unterstützten wir mit sauberem Trinkwasser, Nahrungsmitteln und Bargeldhilfen.



Herausforderungen der nahen Zukunft

Ein Ausbau der Humanitären Hilfe ist dringend notwendig. Bereits das Jahr 2022 brachte Hilfsorganisationen an die Grenzen der Belastbarkeit. Leider ist vorerst keine Besserung in Sicht – im Gegenteil, es bleibt eher zu befürchten, dass wir auch künftig vielen humanitären Notlagen gegenüberstehen werden, die alle gleichzeitig zu beantworten sind. Die Zahl jener, die weltweit auf Humanitäre Hilfe angewiesen sind, hat sich laut Vereinten Nationen in den vergangenen zwei Jahren von 168 Mio. auf derzeit 339 Mio. Menschen verdoppelt.

Zudem ist in der Humanitären Hilfe immer spezialisiertere Expertise vonnöten. Aufgrund des Klimawandels herrschen sehr wechselhafte Bedingungen, die einen Kreislauf für weitere Notlagen in Gang setzen. Hohe Temperaturen führen zu weniger Verfügbarkeit von Wasser – diese fördert wiederum die Ausbreitung von Seuchen, wie der Cholera. Nach langen Dürren treten immer häufiger Fluten auf, die wiederum beispielsweise die Ausbreitung von Malaria fördern. Durch den Klimawandel werden immer mehr Regionen unbewohnbar – dies zieht wiederum noch mehr Ressourcenknappheit nach sich, fördert Migration und Konflikte, usw.

Die Diakonie Katastrophenhilfe wird sich weiterhin mit vollem Einsatz ihrer Aufgabe widmen: Da zu sein für Menschen in Notlagen, weltweit!

UNSERE EINSÄTZE 2022



ÜBERSCHWEMMUNG



DÜRRE



KONFLIKT



FLUCHT



BINNENFLUCHT



KÄLTE



EPIDEMIEN

KRIEG IN DER UKRAINE ++

Hilfe für die notleidende Bevölkerung



Massive Zerstörungen, Tausende zivile Opfer und mangelnde Versorgung durch den Krieg. Millionen Menschen sind auf der Flucht, sowohl innerhalb der Ukraine als auch außerhalb des Landes.

Am 24. Februar 2022 marschierten russische Truppen in der Ukraine ein.

Es entfachte Krieg im gesamten Land, nicht nur in der Konfliktregion im Osten, wo seit dem Jahr 2014 gekämpft wird. Die kriegerische Auseinandersetzung hielt erst Wochen, dann Monate an. Die Folgen des Krieges sind verheerend. Millionen Menschen wurden dazu gezwungen, ihre Heimatorte zu verlassen. Während der Großteil der männlichen Bevölkerung nicht aus der Ukraine ausreisen durfte, begaben sich viele Frauen und Kinder auf die Flucht, überwiegend in die Nachbarländer. Aber auch innerhalb der Ukraine sind viele Menschen auf der Flucht.

Gebraucht werden sichere Unterkünfte und eine Basisversorgung mit Nahrungsmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs. Auch auf die psychischen Belastungen, die durch den Krieg entstehen, muss Aufmerksamkeit gerichtet und spezifische Unterstützung bereitgestellt werden.

Über das Partnernetzwerk der ACT Alliance konnte sehr rasch Unterstützung geleistet werden, sowohl in der Ukraine als auch den Nachbarländern Republik Moldau, Rumänien, Ungarn, Slowakei und Polen. In der Ukraine wurden Hygiene-Kits und Nahrungsmittel ausgegeben und ebenso Bargeldhilfen, damit die Menschen ihren dringendsten, individuellen Bedarf an Gütern decken konnten. Unterkünfte für Binnenvertriebene

wurden eingerichtet und Generatoren beschafft, um die Stromversorgung gewährleisten zu können. Es wurden leichte Renovierungsarbeiten an Schulen und Gesundheitszentren vor-



Flucht und Ungewissheit. Für Kinder schafft der Krieg unermessliches Leid.



Lieferung von Hilfsgütern, um die Bevölkerung mit dem Nötigsten zu versorgen.



Im Callcenter werden Hilferufe von Einzelpersonen und Gemeinden koordiniert, hier arbeiten Geflüchtete aus der Ost-Ukraine.

genommen, damit diese gut genutzt werden konnten, um die Menschen bestmöglich zu versorgen. Ebenso ging es darum, den Zugang zu medizinischer Versorgung sicherzustellen oder zu verbessern – wobei stets neben der körperlichen auch die seelische Gesundheit Beachtung fand.

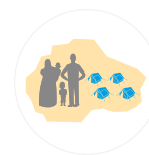
Als der Krieg weiter voranschritt und der Winter immer näher rückte, war eine Verschlimmerung der ohnehin bereits äußerst prekären Situation zu erwarten.

Die zunehmende Zerstörung von Infrastruktur, Wasser- und Stromversorgung machte das Leben immer schwieriger, immer mehr Wohnhäuser und wichtige gemein-

schaftliche Einrichtungen waren beschädigt oder völlig zerstört.

In den kalten Wintermonaten konnte mit Hilfe der lokalen Organisation Vostok SOS gezielt Winterhilfe in den Regionen Kyiv, Chernihiv, Sumy und Poltava geleistet werden. Decken und warme Kleidung wurden bereitgestellt, Heizmaterial wurde in Unterkünfte für Binnenvertriebene und an besonders vulnerable Personen geliefert.

Die anhaltenden kriegsrischen Auseinandersetzungen machen eine Fortsetzung der humanitären Hilfe in der Ukraine unabdingbar – die Diakonie Katastrophenhilfe arbeitet weiterhin mit Partnerorganisationen vor Ort, um die dringendsten Bedarfe der notleidenden Bevölkerung zu decken.



FLUCHT VOR DEM KRIEG ++

Hilfe in Nachbarländern der Ukraine



In den Nachbarländern wurden Geflüchtete sofort nach ihrer Ankunft mit dem Nötigsten versorgt. Ebenso wichtig war die Beratung und psychosoziale Unterstützung.



Notschlafstellen boten nach oft tagelanger Flucht geheizten Raum für etwas Schlaf und Erholung.



Zelte für Erstversorgung nach Ankunft der Geflüchteten an den Grenzen.

Rund acht Millionen Menschen flohen vor dem Krieg aus der Ukraine in andere Teile Europas.

Der größte Teil suchte in den ukrainischen Nachbarländern Zuflucht. Die Diakonie Katastrophenhilfe konnte durch das gut funktionierende Partnernetzwerk bereits in den ersten Tagen nach Kriegsbeginn Geflüchtete in Rumänien und Moldau direkt an den Grenzen unterstützen. Die Menschen wurden mit dem Nötigsten versorgt, vor allem waren dies warme Mahlzeiten und Dinge des täglichen Bedarfs, wie zum Beispiel Hygieneartikel. Ankommende erhielten rechtliche und soziale Beratung, um sich in der neuen Situation orientieren zu können und nächste Schritte zu planen. Es war wichtig, den Menschen Informationen darüber zu geben, welche weiterführende Hilfe es im Land gibt, und wohin sie sich diesbezüglich wenden konnten.

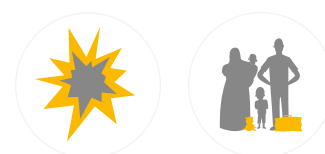
Während wir in diesen ersten Wochen die wichtige Nothilfe an den

Grenzen unterstützten, mussten zeitgleich auch bereits andere Hilfestellungen vorbereitet und begonnen werden. Denn zunehmend wurde klar, dass die Kriegssituation längerfristig andauern würde. Neben Nahrung, Hygieneartikeln, Bargeldhilfen zur Deckung individueller Bedarfe und ausreichend ausgestatteter Notunterkünfte, musste zum Beispiel auch der Zugang zu medizinischer Versorgung gewährleistet werden. Zudem rückte auch der Bedarf an psychologischer Beratung und Betreuung in den Fokus. Die anstrengende und gefährliche Flucht, die Trennung von Familienmitgliedern, das Nicht-Wissen wie es weitergeht, sind nur einige der psychischen Belastungen, denen Geflüchtete ausgesetzt sind.

Auch auf die spezifischen Bedürfnisse von Kindern galt es ein Augenmerk zu legen, um für sie Auszeiten im schwierigen Alltag auf der Flucht zu geben. In Polen wurden beispielsweise in Registrierungszentren für Bargeldhilfe eigene Spielbereiche für Kinder eingerichtet.

Um Schulbildung zu ermöglichen, wurden Unterrichtsmaterialien und Schulsachen bereitgestellt und Klassenzimmer eingerichtet. Alle Menschen leiden unter den negativen Fol-

gen des Krieges, manche Personengruppen treffen diese Auswirkungen aber mit besonderer Härte. Die Diakonie Katastrophenhilfe achtete besonders darauf, dass diese Menschen nicht vergessen werden. Beispielsweise war für viele Menschen mit Behinderung eine Flucht nicht möglich. Über Tagesstätten für Kinder mit Behinderungen konnte unsere Partnerorganisation Diakoniewerk International gezielt Familien erreichen und mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medikamenten versorgen. In Polen konnten, mithilfe unserer Partnerorganisation Lutheran World Federation, für Menschen mit Behinderungen individuelle Hilfsmittel, wie zum Beispiel orthopädische Schuhe, bereitgestellt werden.



Einrichtung von Spiel-Bereichen für Kinder.





Immer mehr Menschen in Afghanistan sind von Hunger betroffen. Bargeldhilfen werden an besonders schutzbedürftige Menschen ausgegeben.

AFGHANISTAN ++ HUNGER UND REPRESSION Ernährung sichern



Kinderarbeit darf nicht der letzte Ausweg sein, um zu überleben.

Seit der Machtübernahme der Taliban im August 2021 hat sich die Lage der Bevölkerung in Afghanistan noch weiter verschlechtert. Zwar wurden seither weniger gewaltsame Auseinandersetzungen gemeldet, doch der Preis, den die Bevölkerung, vor allem Frauen, dafür zahlen, ist unerträglich hoch. Ihre Rechte wurden massiv eingeschränkt. Die Arbeit für Organisationen, wie jene der Diakonie Katastrophenhilfe und ihrer Partner:innen, wurde zunehmend erschwert. Armut hat sich in der Bevölkerung, unter an-

derem aufgrund der wirtschaftlichen Sanktionen, noch weiter verbreitet.

Im Frühjahr 2022 meldeten die Vereinten Nationen, dass **60 Prozent der Bevölkerung**, also rund 23 Millionen Menschen, von **akuter Nahrungsmittelunsicherheit** betroffen sind.

Eine durchschnittliche Familie muss mittlerweile rund 80 Prozent des Haushaltseinkommens für Essen verwenden. Für andere notwendige Dinge des täglichen Bedarfs, wie beispielsweise Wohnen oder Schulbildung, bleibt kaum mehr Geld übrig. Die Folgen der Armut sind Unterernährung bei Erwachsenen und Kindern und negative Bewältigungsstrategien, wie der Aufbau von Schulden oder Kinderarbeit, um zu überleben.

Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützte die notleidende Bevölkerung gemeinsam mit der Partnerorganisation Norwegian Church Aid. Bargeldhilfen wurden ausgegeben, damit sich besonders schutzbedürftige Menschen mit Nahrungsmitteln versorgen können.

Alleinerziehende Frauen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen gehören zu jenen Gruppen, die ganz besonders stark von Armut betroffen sind. Ebenso wurden vom Krieg Vertriebene unterstützt, die sich im Umland von Kabul niedergelassen haben.

Unsere Hilfe ging an 294 Haushalte, insgesamt wurden über 2.000 Personen erreicht. Durch den Erhalt der Unterstützung konnten sich die ausgewählten Familien ausreichend und vielfältig ernähren und waren nicht gezwungen, auf negative Bewältigungsstrategien zurückzugreifen.





Auslieferung warmer Mahlzeiten an Familien in Not. Im Libanon leben immer mehr Menschen in Armut.

LIBANON UND JORDANIEN ++ WIRTSCHAFTSKRISE Nothilfe bereitstellen

Die wirtschaftliche Lage im Libanon verschlechtert sich zunehmend, auch Angehörige der Mittelschicht leben immer häufiger in Armut. Laut den Vereinten Nationen sind bereits zwei Millionen Menschen von Lebensmittelunsicherheit betroffen. Viele leiden an Unterernährung. Während in den vergangenen Jahren vor allem syrische Geflüchtete Unterstützung benötigten, betrifft die Krise nun auch immer mehr Libanes:innen.

Die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützt die notleidende Bevölkerung in unterschiedlichen Projekten: Unsere Partnerorganisation IOCC (International Orthodox Christian Charities) kooperiert mit einer Community Kitchen, die warme Mahlzeiten an in Armut lebende Personen im Norden des Landes verteilt. Zudem wird besondere Unterstützung für Schwangere, Mütter und Kleinkinder geleistet. Engagierte

Mütter werden zu „Lead Mothers“ ausgebildet, um anderen Frauen wertvolles Wissen über Mutter-Kind-Gesundheit zu vermitteln. Ausgebildet werden sie von Hebammen.

Gemeinsam mit der lokalen Organisation Abaad setzen wir uns für Frauen und Betroffene von Gewalt ein. Es zeigte sich, dass die Krise den Druck auf die Familien erhöhte, die Anzahl der Opfer von Gewalt ist weiterhin sehr hoch. Sowohl in Beirut als auch in anderen Orten des Landes werden Frauenhäuser betrieben.

Zur **Prävention** von Gewalt unterstützen wir Aufklärungskampagnen und bieten auch spezifische Angebote für Männer.

Auch in Jordanien leiden die Menschen unter der Wirtschaftskrise. Vor allem für syrische Geflüchtete spitzt sich die Lage immer weiter zu. Aufgrund fehlender Finanzierung reduzieren die jordanische Regierung und auch Hilfsorganisationen, wie UNHCR, ihre Unterstützungsleistungen immer weiter. Umso wichtiger wird die Hilfe unserer Partnerorganisation IOCC für besonders

schutzbedürftige Menschen, insbesondere Menschen mit Behinderungen.

Personen mit Seh- und Hörbehinderungen erhalten im Azraq-Flüchtlingscamp und ebenso in der Hauptstadt Amman medizinische Versorgung und werden mit Hilfsmitteln ausgestattet. Zudem werden Menschen mit Behinderungen und ihre pflegenden Angehörigen dabei unterstützt, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen oder auch Kinder dabei, in die Schule integriert zu werden. Ebenso wird armutsbetroffenen Familien mit Mietunterstützungen geholfen, damit sie ihr Dach über dem Kopf nicht verlieren.



Auch hier waren wir aktiv



BOSNIEN ++ Lebensmittelhilfe für Geflüchtete

Zahlreiche Menschen stranden auf ihrer Flucht nach Europa in Bosnien & Herzegowina. An der Grenze zur EU, rund um Borići und Lipa, gibt es für sie kein Weiterkommen. Der Partner der Diakonie Katastrophenhilfe, das Rote Kreuz Bihać, leistete wichtige Nahrungsmittelhilfe. Rund um die Camps in Borići und Lipa wurden warme Mahlzeiten an Menschen, die an mangelnder Versorgung leiden, verteilt. Zubereitet wurde das Essen gemeinsam mit Geflüchteten. Verteilt wurden die Mahlzeiten von mobilen Teams, sowohl an Menschen auf der Flucht als auch an Personen aus der Aufnahmegesellschaft, die von Armut betroffen sind.



SYRIEN ++ Hilfe in Zeiten des Krieges

Seit mehr als zwölf Jahren herrscht in Syrien Krieg. Die Lebenssituation ist katastrophal: Es gibt kaum Möglichkeiten zu Arbeiten, die Inflationsrate ist hoch. Es fehlt am Nötigsten, selbst die Versorgung mit sauberem Wasser ist oft nicht gesichert. Wir unterstützten mit Solarpanelen, um die Stromversorgung für Wasserpumpen zu sichern. Durch Cash-for-Work bekamen von Armut Betroffene die Möglichkeit, Einkommen zu generieren, beispielsweise durch Stricken, Recycling oder Wartung von Bewässerungskanälen. Gemeinschaftsfördernde Aktivitäten wurden unterstützt, da durch den Krieg auch die psychische Gesundheit der Menschen leidet.



SOMALIA ++ Flexible Bargeldhilfe gegen Hunger

Somalia erlebte 2022 die schlimmste Dürre seit Jahrzehnten. Die Felder vertrockneten und das Vieh starb. Viele Menschen mussten ihr Zuhause und ihre Landwirtschaft verlassen, um nicht zu verhungern. Mit Hilfe der lokalen Partnerorganisation Centre for Peace and Democracy (CPD) konnten Binnengeflüchtete in Camps in Adado, Abudwak und Süd Galkayo mittels Bargeldhilfe unterstützt werden. Diese Hilfen ermöglichten den Menschen Ausgaben flexibel nach ihrem individuellen Bedarf, zum Beispiel für Lebensmittel, Wasser, Medikamente oder zur Deckung anderer Grundbedürfnisse.



PAKISTAN ++ Unterstützung nach Flutkatastrophe

Im August 2022 wurden weite Teile Pakistans überschwemmt, mehr als 33 Millionen Menschen waren betroffen. Zerstörte Häuser und Felder raubten den Menschen die Lebensgrundlage. In Zusammenarbeit mit der Diakonie Katastrophenhilfe Deutschland versorgten wir rasch nach dem Unglück Betroffene in der Provinz Sindh mit Nahrungsmitteln, sauberem Trinkwasser und Bargeldhilfen. Es wird Jahre dauern, bis sich die stark betroffenen Regionen von den Überflutungen erholen können. Wir unterstützen bei der Sanierung von Bewässerungssystemen, Aufbereitung der Böden und durch Bereitstellung von Saatgut.



Aufgrund der Dürre kann die Landwirtschaft die Ernährung nicht mehr sichern. Immer mehr Menschen müssen in Camps fliehen, um zu überleben. (Foto: Somalia/Baidoa)

Unmittelbar nach einer großen Katastrophe werden wir über das dramatische Ereignis ausführlich informiert. Die Newsmeldungen erreichen uns engmaschig, sei es über klassische Nachrichtenformate oder in sozialen Medien. Die Situation und das Leid der Menschen in der Katastrophenregion erschüttern uns. Aber schon bald nimmt der mediale Fokus ab – Nachrichten über die Folgen der Katastrophe erreichen uns immer seltener. Dabei kämpfen die Menschen vor Ort meist sehr lange, oft viele Jahre, mit den Auswirkungen von Katastrophen und Krisen.

Manch andere Nachrichten erreichen uns aufgrund von Selektion und Algorithmen gar nicht. Humanitäre Notlagen gleichen dramatischen Ausmaßes sind bei uns also sehr unterschiedlich präsent, abhängig davon, wo sie geschehen und welche Verbindungen es zu dieser Region gibt.

Katastrophen abseits der medialen Aufmerksamkeit

Es gibt Krisen und Katastrophen, die kaum (mehr) Gehör finden. Meist hat dies zur Folge, dass auch Hilfsorganisationen mangels fehlender Spendeneingänge dort nicht aktiv werden können. Bei langanhaltenden Krisen müssen beispielsweise von internationalen Organisationen Unterstützungs-

leistungen aufgrund der fehlenden Gelder abgezogen werden, obwohl die Notlage nach wie vor besteht. Mit dramatischen Folgen für die Betroffenen: Sie erhalten nicht die Hilfe, die sie benötigen würden.

Die Diakonie Katastrophenhilfe mit ihren Partner:innen versucht, diese Katastrophen abseits der Schlagzeilen immer wieder in den Fokus zu rücken. Seit mehr als einem Jahrzehnt unterstützen wir Betroffene des Syrien-Krieges, sowohl innerhalb des Landes als auch in den Nachbarländern Libanon und Jordanien. Ebenso im Jemen, wo eine der größten humanitären Katastrophen unserer Zeit herrscht. Dieses Thema kommt in unserer Medienberichterstattung kaum vor. Wir unterstützen auch hier Notleidende – und planen einen Ausbau der Hilfe.

Menschen auf der Flucht

In Vergessenheit geraten oft auch die Menschen, die aufgrund von Kriegen, Konflikten, Naturkatastrophen oder weil ihre Heimat aufgrund der Klimakrise nicht mehr bewohnbar ist, aus ihrer Heimat fliehen mussten. Sie landen in Lagern oder auf sich gestellt in Ländern, wo sie keine Berechtigung zu Arbeit oder Aufenthalt haben. Oft bleiben sie irgendwo auf der Fluchtroute stecken, ohne die Möglichkeit

auf ein weiteres Vorankommen. Wir unterstützen Geflüchtete in verschiedenen Projekten, zum Beispiel in Bosnien mit Essen oder in Jordanien durch Mietunterstützungen.

Klimakrise schafft Dauerkrise

Auch „schleichende“ Katastrophen, wie die Hungerkrise in vielen Ländern Afrikas, bekommen nicht annähernd die Aufmerksamkeit, die sie unbedingt brauchen würden. Allein in Somalia wird erwartet, dass 2023 mehr als acht Mio. Menschen von Nahrungsmittelunsicherheit betroffen sein werden. Auch dort, wie in den vielen anderen „vergessenen Katastrophengebieten“, engagierte sich die Diakonie im Jahr 2022 und wird ihr Engagement 2023 fortsetzen und weiter verstärken.



Konflikt und Vertreibung im Jemen: Mehr als 23 Millionen Menschen brauchen humanitäre Hilfe.

SPENDENAKTIONEN ++ FÜR DIE UKRAINE

Benefiz Kunstauktion

Nach dem kriegesischen Überfall auf die Ukraine stellte das Sammlerpaar Agnes und Karlheinz Essl über 100 Arbeiten österreichischer und internationaler Künstler:innen für eine **Auktion im Dorotheum** zugunsten der Ukraine Nothilfe der Diakonie zur Verfügung.

Herr Prof. Karlheinz Essl bat persönlich „alle Kunstinteressierten, tief in die Tasche zu greifen und damit nicht nur einzigartige Werke zu ersteigern, sondern auch ihre Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zu zeigen.“

Stolze 279.610 Euro konnten mit dieser Aktion **für die Ukraine Nothilfe** der Diakonie gesammelt werden. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Agnes und Karlheinz Essl sowie bei allen Käufer:innen und wünschen viel Freude mit den erworbenen Kunstwerken!



Schüler:innen helfen Menschen in Not

Auch zahlreiche Schulen bewiesen **viel Engagement** und sammelten Spenden für die Diakonie, um Betroffenen des Ukraine-Kriegs zu helfen. Stolze 32.000 Euro stellten die Schüler:innen für Nothilfe auf die Beine.

Wir bedanken uns sehr herzlich und freuen uns, dass sich die junge Generation so tatkräftig für Menschen in Not einsetzt!



Es gibt viele Wege, Solidarität zu zeigen und Menschen in Krisengebieten zu helfen – ganz nach den eigenen Möglichkeiten. Jeder Beitrag zählt!

Möchten auch Sie eine Spenden-Aktion für die Diakonie Katastrophenhilfe starten oder einen Beitrag leisten?

Oder haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?



Frau Starz und Frau Parenzan freuen sich auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail und stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.



Mo. bis Do.: 9 bis 16 Uhr und Fr.: 9 bis 13 Uhr
Tel.: 01/409 80 01 35444
spenden@diakonie.at



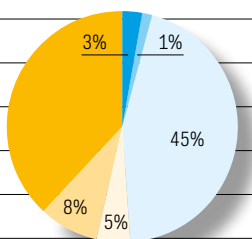
DIAKONIE KATASTROPHENHILFE Finanzbericht 2022

Aufwand	in €	in %
Projektaufwand	3.448.407	78,7%
Projektreferat	128.856	2,9%
Bildungsarbeit	18.408	0,4%
Öffentlichkeitsarbeit	87.303	2,0%
Fundraising	456.546	10,4%
Verwaltungsaufwand	240.019	5,5%
Aufwand gesamt	4.379.539	100,0%

Ertrag		
Spenden	2.767.677	47,5%
Projektmittel öffentlicher Fördergeber	1.748.168	30,0%
Projektmittel kirchlicher und privater Geldgeber	1.251.797	21,5%
Zuschüsse Partnerorganisationen	50.000	0,9%
Sonstige Erträge	3.925	0,1%
Ertrag ohne Fondsverrechnung	5.821.566	100,0%
Auflösung Fonds	703.187	
Dotierung Fonds	-2.164.214	
Ertrag gesamt	4.360.539	

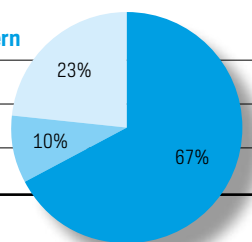
Katastrophenhilfeaufwand nach Regionen

■ Afrika	100.742
■ Lateinamerika	50.000
■ Naher Osten	1.542.375
■ Asien	160.333
■ Südosteuropa	283.196
■ Europa	1.311.760
□ Diverse	0
Summe	3.448.407



Katastrophenhilfeaufwand nach Arbeitsfeldern

■ Nothilfe	2.318.307
■ Wiederaufbauhilfe	328.546
■ Katastrophenvorsorge	801.554
Summe	3.448.407



Vorläufiger Finanzbericht (Stand Juni 2023).
Der endgültige Finanzbericht wird nach Beschlussfassung
durch die zuständigen Gremien auf der Website
der Diakonie Katastrophenhilfe Österreich veröffentlicht:
www.diakonie.at/diakonie-austria

DIAKONIE KATASTROPHENHILFE ++ HILFE VOR ORT seit mehr als 50 Jahren

Wir leisten humanitäre Hilfe unabhängig von Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder Alter. Gelebte, weltweite Solidarität ist das Grundprinzip unseres diakonischen Wirkens.

Gemeinsam stark

Seit mehr als 50 Jahren ist die Diakonie Katastrophenhilfe dort im Einsatz, wo Menschen Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung wurden. Die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen ist seit Beginn ein zentrales Leitprinzip in der Arbeit der Diakonie Katastrophenhilfe.

Dank der intensivierte Zusammenarbeit mit der Diakonie Katastrophenhilfe in Deutschland seit 2005 und dem Austausch innerhalb der ACT Alliance, welche die humanitäre Hilfe und Entwicklungsarbeit von mehr als 150 Kirchen weltweit koordiniert, kann heute auf ein engmaschiges Netzwerk an verlässlichen lokalen Partnerorganisationen zurückgegriffen werden. Diese Partner:innen sind Teil der lokalen Gesellschaft, kennen die Sprache, Kultur und die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse. Häufig sind sie die einzigen, die in den ersten Tagen nach einer Katastrophe helfen können – lange bevor internationale Hilfe anläuft. So ist sichergestellt, dass die Hilfsmaßnahmen der jeweiligen Situation, Kultur und Verteilungsstruktur angepasst sind und Menschen würdevolle Hilfe erhalten, die sie befähigt, ihr Leben möglichst rasch wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Neben dem internationalen Netzwerk arbeitet die Diakonie Katastrophenhilfe mit österreichischen Fördergeber:innen und Hilfsorganisationen zusammen. Seit 2006 ist sie akkreditierte Partnerin der Austrian Development Agency (ADA) und stellt Anträge, um Zuschüsse für Projekte der Katastrophenhilfe zu erhalten. Seit 2003 ist die Diakonie Katastrophenhilfe Kooperationspartnerin der Aktion Nachbar in Not, die im Katastrophenfall Mittel aus ihrer Stiftung zur Verfügung stellt.

Verantwortungsvoller Umgang mit Spenden

Ohne das große Vertrauen und die Hilfsbereitschaft unserer Spender:innen wäre unsere Arbeit nicht möglich. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist Trägerin des österreichischen Spenden-gütesiegels. Dies verpflichtet zur Einhaltung klarer, standardisierter Richtlinien im Umgang mit Spendengeldern, die im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch eine:n unabhängige:n Wirtschaftsprüfer:in kontrolliert wird. So wird sichergestellt, dass Ihre Spende tatsächlich dort ankommt, wo sie am allermeisten benötigt wird.

**Unsere Hilfe ist nur möglich
dank Ihrer Unterstützung!**



Ihre Spende hilft!

Diakonie Katastrophenhilfe

Rechtsträger Diakonie Austria gem. GmbH

IBAN: AT85 2011 1287 1196 6333

BIC: GIBAATWWXXX

Schnell und sicher online spenden:

www.diakonie.at/katastrophenhilfe-spenden



Diakonie Austria gem. GmbH

Schwarzspanierstr. 13 | 1090 Wien

FN: 326284 f

Gründungsdatum: 6.4.2009

Statutarischer Zweck: Humanitäre Inlands-,
Auslands- und Katastrophenhilfe

Stephan Pesendorfer

Geschäftsführung

Datenschutz, Spendenverwendung

Tel. +43 (01) 409 80 01

Heike Ehlers

Leitung Public Fundraising

Spendenwerbung

Tel. +43 (01) 409 80 01

Impressum

Herausgeber

Diakonie Österreich

Schwarzspanierstraße 13 | 1090 Wien

Tel. +43 (01) 409 80 01

Fax +43 (01) 409 80 01-20

iha@diakonie.at

Redaktion

Martina Mathe

Texte Claudine Bersi, Pia Ferner,
Katharina Lehner, Martina Mathe,
Maria Katharina Moser

Grafik Design

Heidrun Kogler

Druck

Michael Schalk Ges.m.b.H.

hergestellt aus 100% Altpapier

(berberich-papier.de)

Fotonachweis Antti Yrjönen (Titel, S.9 unten),
Simon Rainsborough (S. 3), Emmanuel Guddu/
DKH (S.4), Hungarian Interchurch Aid (S. 6 u. 7
oben, S. 9 oben links), Frank Schultze/DKH (S. 6
unten), Christoph Püschner/DKH (S. 7 unten),
Filip Blazejowski/LWF (S. 8), Albin Hillert/LWF
(S. 9 oben rechts), CWSA/DKH (S. 10), Katharina
Lehner/DKH (S. 11), Crveni križ grada Bihaća
(S. 12 oben links), Ismail Taxta/DKH (S. 12 oben
rechts, S. 13 oben, Rückseite), Vera Voss/DKH
(S. 12 unten links), Emmanuel Guddu/DKH (S. 12
unten rechts), Gamal Abdullah/DKH (S. 13
unten), Tobias Steinmaurer (S. 14 links oben),
Max Fischer/pexels (S. 14 links unten), Luiza
Puiu/Diakonie (Seite 14 rechts)/Siegfried Modola/
DKH (Rückseite)

Coverfoto Masha floh mit ihrer Familie aus
Zaporizhzhia, nahe der Krim. An der
ungarisch-ukrainischen Grenze, wo die Diakonie
Katastrophenhilfe im Verband mit der ACT
Alliance Nothilfe für ukrainische Geflüchtete
leistete, erhielten sie Unterkunft und Hilfe.

Kontakt

Weitere Informationen zu unserer Arbeit
finden Sie auf unserer Website unter:

www.diakonie.at/katastrophenhilfe

Nina Hechenberger

Generalsekretärin

Tel. +43 (01) 402 67 54

Katharina Lehner

Teamleitung Diakonie

Katastrophenhilfe

Tel. +43 (01) 402 67 54

Haben Sie Fragen?

Dann schreiben Sie uns:

iha@diakonie.at

Diakonie Katastrophenhilfe

Steinergasse 3/12 | 1170 Wien

Unterstützt von:

Diakonie Katastrophenhilfe Deutschland



Mitglied der
actalliance

Diakonie 
Katastrophenhilfe